

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochentlich 2 Mt. 30 St.; durch die Post 3 Mt.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens: die Besizer in Dresden und der nächsten Umgegend, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Postanstalten erfolgt, erhalten das Blatt am Morgen; die übrigen, die nicht auf Sonntags- oder Feiertage hinaus in zwei Zehntelstunden Morgens und Abends geliefert.

Die Adressen einzelner Abonnenten sind ohne Verbindlichkeit.

Bezugsbedingungen: Preis 1 Mt. 11 und Nr. 2000.

Telegraphisch: Dresden.

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Geyers & Reichardt.

Anzeigen-Caril.

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Geschäftsstelle und den Redaktionsbüros in Dresden bis Abends 6 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Vormittags 10 bis 12 Uhr. Die 1. halbe Seite kostet 10 St., die 2. halbe Seite 8 St., die 3. halbe Seite 6 St., die 4. halbe Seite 4 St. Die 1. halbe Seite kostet 10 St., die 2. halbe Seite 8 St., die 3. halbe Seite 6 St., die 4. halbe Seite 4 St.

Die Anzeigen werden mit 10 St. bezahlt.

**Robert Böhme jun.** empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

**Hüte eigener Fabrik. 28 Otto Buchholz, Hutfabrikant 28 Hüte eigener Fabrik.**

Nr. 132. Spiegel: Neueste Drahtmeldungen. Sonntags- und Feiertagsausgabe. Die Katastrophe von Martintau. Mittwoch, 14. Mai 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Mai.

Karlsruhe. Die Kaiserin traf heute Mittag nach 1 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin, sowie dem Prinzen Max empfangen. Die Kaiserin gedenkt nachmittags nach Badenweiler zurückzufahren.

Wiesbaden. Seitern Nachmittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt mit anschließendem Spaziergang in den Waldungen des Neroberges. Zur Abendstunde waren Graf und Gräfin Gorb und Admiral v. Ritter geladen. Nach dem Theater verweilte der Kaiser mit den Herren des Hofes im Schloß beim Bier. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärabteils. Zur heutigen Frühstückstafel war der Königl. sächsische Generaldirektor des Hoftheaters und der Hofkapelle Graf Seebach geladen.

Braunschweig. Der braunschweigische Landtag beschloß heute mit der Petition des Weisenraths, die dahin geht, daß der Gungahnsdorfer See bei der Uferbefestigung durch den Herzog Ernst August hingenutzt werde. Staatsminister Otto hielt eine längere Rede, in der er die Stellung des Ministeriums darlegte und die welsche Petition als die Landesinteressen gefährdend schilderte. Der Landtag beschloß einstimmig die Petition unbeschadet zu lassen.

Thorn. Auf dem Schicksalswege bei Trausal ereignete sich gestern Nachmittag ein schweres Unglück. Wie die „Ostpreussische Zeitung“ meldet, legte von drei mit Soldaten besetzten Lokomotiven auf der Heubahn in Folge überhöher Geschwindigkeit an einer abhelfigen Stelle die erste an einer Curve aus und fiel um, die beiden anderen Lokomotiven stürzten über die erste hinweg. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Obergefreiter war auf der Stelle todt, zwei Soldaten wurden schwer, zwei leicht verletzt, 26 erlitten Querschnittsverletzungen.

Karlsruhe. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Dresden wurde hier gestern der angeklagte Oberarzt Alfred Bloch aus Berlin, richtig Adolf Bloch, 1857 zu Ralsch geboren, verhaftet. Bloch wird beschuldigt, mit 250.000 M., die ihm zum Verkauf von Bonds übergeben worden waren, entflohen zu sein. Er wurde in das Kreisgericht zu Gera eingeliefert.

Schloß Poo. Dr. Neelings gedenkt morgen seine Thätigkeit als Direktor des Krankenhauses von Haag wieder aufzunehmen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Besserung im Verhalten der Königin, deren Kräfte allmählich zunehmen. Mit auch die Zeit bis zur Wiederherstellung nicht im Voraus zu bemessen, so sind doch die Kräfte von dem Verlauf, den die Krankheit genommen hat, überaus befriedigt.

London. Die Direktoren der China-Natural-Steamp Navigation-Company richteten an die Aktionäre der Gesellschaft ein Rundschreiben, worin sie mitteilen, daß sie ein Angebot auf den Verkauf des gesamten von der Gesellschaft ausgegebenen Aktienkapitals erhalten haben. Die Mehrheit der Direktoren betrachtet die angebotenen Bedingungen als entsetzlich günstig und beschloß, was ihren eigenen Aktienbesitz betrifft, das Angebot anzunehmen. Das Neutliche Bureau erfährt hierzu, daß das Angebot von einer Liverpooler Rhederei herrührt.

Petersburg. Das Regiment der Karwo-Dragoner in Siedle wurde von einer deutschen Abordnung, bestehend aus dem Majoradjutanten Grafen Kalkreuth, dem Militärattaché bei der hiesigen Botschaft Freiherrn v. Lütjens und dem deutschen Generalkonsul in Warschau v. Hartmann besucht. Von der Abordnung wurde dem Regiment ein Desemalje seines Chefs, Kaiser Wilhelm II., überbracht. Wie der „Regierungsbote“ heute mitteilt, beglückwünschte Kaiser Wilhelm das Regiment mit folgendem Telegramm: „Ich sende dem glänzenden Karwo-Dragoner-Regiment zu seinem Regimentstagen Weisen der Kaiserl. Grotz. Als Zeichen meines besonderen Wohlwollens und meiner Wertschätzung des Regiments sende ich ihm mein Porträt; möge es ein bleibendes Denkmal meiner Einigung mit dem Regiment sein!“ (gez.) Wilhelm, I. R.“ Nach der Uebergabe des Portraits richtete der Regimentstammanführer ein Telegramm an den Deutschen Kaiser, auf welches telegraphisch folgende Antwort eintraf: „Ich danke dem Regiment herzlich für die mir gestern von Ihnen übermittelten Gefühle des Regiments. Ich weiß, daß die

Karwoischen Dragoner ihrer ruhmreichen Geschichte treu geblieben sind und stets ein Schmach der russischen Armee und kein Stolz sein werden. Ich nehme den größten Antheil an Allem, was mein Regiment betrifft. Ich erwarte Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse im Regiment und sende den Offizieren und allen Dragonern meinen kaiserlichen Gruß. Wilhelm I. R.“

Bittsburg. Auf der Station Tharandt der von hier über Port Ronge nach Chicago führenden Bahlinie ereignete sich heute beim Rangieren eine Explosion von Petroleumwaggons, durch die zwanzig Menschen getödtet, etwa 150 tödtlich verletzt und 50 leichter verletzt wurden. Durch Anfahren des letzten Waggons auf die vorhergehenden hatte sich das Öl, das austrat, entzündet. Die Flammen, die 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten auch die übrigen Waggons zur Explosion und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammmeer. Die verhängnisvolle Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menschenmenge angesammelt hatte; von dieser blieb Niemand unversehrt. Die Fluth des brennenden Oeles strömte 1 1/2 Meilen weit nach Westborough. Hier geschah nochmals eine Explosion, durch die drei Häuser, darunter ein großes Hotel, vernichtet wurden.

Port de France. Die Besichtigung der Unglücksstelle ergab, daß die Ober der Katastrophe von Martintau in Folge Einathmens giftiger Gase plötzlich erkrankt sind. Die Insel ist noch immer von diesem Nebel umhüllt. Auf dem Meere schwammen Schiffstrümmer und daneben Leichen, die von Riesen angefressen und von Delfinen verschlungen wurden. Seife Windstöße wehteln mit ihnen ab. Die Trümmer der Stadt brennen noch immer. Eine Landung ist sehr schwer. Die Straßen sind kaum zu passieren. Es liegen ganze Haufen von Leichen da, die weiß das Gesicht der Erde ansehnen.

Belgia. Die chinesische Regierung giebt bekannt, daß nach zweitägigen Kämpfen die Aufständischen in Südsichuan völlig besiegt und ihre Anführer gefangen genommen worden sind.

Cerliches und Zählisches.

Dresden, 13. Mai.

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich heute früh 7 Uhr 23 Minuten in Begleitung des Herrn Rittermeisters v. Bobzien zur Besichtigung des Manoeuvres nach Olschap.

Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Erzhersogin Margarethe von Oesterreich traf gestern Abend 6 Uhr 53 Minuten in Begleitung der Gräfin Tirschheim hier ein. Sie wurde von Ihren Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August auf dem Hauptbahnhofe auf das Herzliche begrüßt und in die Villa zu Wachwitz geleitet.

Der österreichische Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand traf mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth, von Wien kommend, heute früh hier ein; er reist unter dem Namen eines Grafen von Arzstein.

Die Prinzessin E. C. Oranoff ist aus Rußland hier eingetroffen und hat in Hotel Bellevue Wohnung genommen. (Ebenfalls ist Graf Joachim von Schönburg-Glauchau abgereist.)

Herr Amtsgerichtsrath Dr. Weich beim Königl. Amtsgericht Dresden-Außert ist unter Ernennung zum Oberamtsrichter an das Amtsgericht Dresden-Neustadt versetzt worden.

Unter Einladung des Herrn Kriegsministers Eder von der Flanz, Gzellens, folgend, beichtigten gestern Vormittag zahlreiche Herren und Damen die von den Herren Reichsteins, Rössler und Viehweger erbaute Garnisonkirche. Der Herr Kriegsminister und Herr Oberst Bortsch empfangen die Teilnehmer vor der Kirche. Hier gab Herr Oberbaurath Grimm einen kurzen Ueberblick über die Entwickelungsgeschichte des Baues dieses herrlichen Gotteshauses, woran sich ein Umgang um den besonders auf der Südseite reich gegliederten Bau schloß. Dann betrat man das Gotteshaus selbst, und zwar zunächst den katholischen Theil, wo Herr Militärkaplan Reich die Einzelheiten des inneren Baues erklärte. Im evangelischen Theil empfing Herr Oberpastor Aschke die Herren und Damen. In der evangelischen Sakristei war eine Ausstellung schöner Porzellanen ver-

anstaltet, die größtentheils von Offizieren ujm. gestiftet worden sind.

Mittheilungen aus der Gesamtrathssitzung. Der Herr Professor Penzinger in Dresden wird zum juristischen Hilfsarbeiter gewählt. Der Rath lehnte ein an die städtischen Körperchaften gerichtetes Gesuch, in dem die Errichtung einer Oberrealschule für Mädchen und die Zulassung der Mädchen zu den bestehenden höheren Unterrichtsanstalten für Knaben in Dresden angebracht wird, ab und genehmigte die Verträge mit der hiesigen Schulgemeinde Dresden und den Schulgemeinden Kaditz und Miltien zwecks deren Vereinigung vernehmbar worden sind. Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Neuorganisation der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für die Nabelarbeitslehrerinnen haben die Stadtverordneten die Frage aufgeworfen, ob es empfehlenswerth sei, den Nabelarbeitsunterricht in den hiesigen Volksschulen, statt wie bisher Klassenweise, in Zukunft abtheilungsweise oder einzeln zu erteilen und außerdem zur einheitlichen Ueberwachung dieses Unterrichtszweiges eine der Nabelarbeitslehrerinnen mit besonderem Auftrage zu berufen. Dem Schulamte sind in dieser Hinsicht eingehende Beobachtungen und Vergleiche angefertigt worden, deren Ergebnis dem Rathe unterbreitet wird. Auf Grund dieser Vergleichsberichte der Rath, dem Unterricht in seiner jetzigen Gestalt fortzuführen und auch von der Anstellung einer besonderen Inspektorin zur Zeit abzusehen. Dem Inspektor für die Feuerungsanlagen, Ingenieur Rebs, der in private Dienste überzutreten beabsichtigt, wird die für 30. September erbetene Entlassung genehmigt.

In den letzten Wochen ist eine größere Anzahl von Bäckerei-Inhabern wegen Uebertretung des Ortsgesetzes vom 11. Februar 1887, die Verhütung von Rauch- und Staubelastigungen betr., zur Anzeige gebracht worden. Das mag daher kommen, daß die hiesigen meist gebräuchlichen Backöfen mit Innenfeuerung, deren Rost ungefähr in Höhe der Sohle liegt, sowohl ihrer Bauart als ihrer Betriebsweise nach für gasreiche Braunkohlen zur Erzeugung eines rauchschwachen Betriebes nicht geeignet sind, sondern ein an sich rauchschwach verbrennendes Brennmaterial verlangen. Werden dennoch bergleichen Öfen mit einem gasreichen Brennstoff beheizt und geben deshalb zu Beschwerden Veranlassung, so ist das unter § 1 des Ortsgesetzes angeführte strafrechtliche Thatbestandsmerkmal gegeben, daß die Feuerungsanlage dem zur Verwendung kommenden Brennmaterial nicht entsprechend gebaut ist. Die zur Anzeige kommenden Bäckerei-Inhaber werden demnach nicht nur wegen Uebertretung des Ortsgesetzes in Strafe genommen, sondern auch zu einem neuzeitlichen Umbau der Feuerungen bezw. der Öfen angehalten werden. Mehrfache Versuche haben gezeigt, daß sowohl bei der Innenfeuerung wie bei Ueberfeuerung der Backöfen gute deutsche Braunkohlen-Drifts die Rauch- und Ausblühung ganz wesentlich herabzumindern vermögen, ohne den Backofenbetrieb irgendwie zu beeinträchtigen oder die Wirtschaftlichkeit herabzumindern. Es ist daher den Bäckerei-Inhabern zu empfehlen, sich diesem Brennmaterial zuzuwenden.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Der Stadtrath hat bestimmt, daß vom 1. Juni ab alle dem hiesigen Schloß- und Viehhofe aus dem Reichsausslande zugeführten Kinder und Säuglinge spätestens bis zum Donnerstag Nachmittag 5 Uhr jeder Woche abzuschießen sind, gleichgiltig, wann ihre Zufuhr stattgefunden hat.

Die Evangelischen Arbeiter-Verein von Rabenberg und Lausn unternehmen am Sonntag ihre Frühjahrsausflüge und haben sich in Schönborn zu einem geistlichen Besonderen. Nach einer Verabredung mit dem Herrn P. Höpfer entsand Herr P. Schwanitz am Tag in Wöhmen ein ergebendes Bild seiner evangelischen Diakonalgemeinde, ihren Sorgen und Kämpfen und ihren Tugenden. Er schilderte ihre Entstehung und die Begründung und erhebende Einwirkung dieser schmerzlichen Vorkämpfer. Nach anderen begeisterten Ansprachen und gemeinschaftlichen Gebeten trennten sich die Teilnehmer in gehobener Stimm mit dem innigen Wunsch: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Der Große Sachsenreis, 24000 Mark Werth, welcher am Pfingstsonntag auf der Seidner Rennbahn zum Austrag gelangt, ist das nächste größte Ereigniß im deutschen Rennbetriebe. Besondere Anziehung erhält das Rennen durch

Kunst und Wissenschaft.

Der alte Prozeß Genger-Klinger wird nach einer Leipziger Blättermeldung wohl durch einen Vergleich sein willkommener Ende finden, und zwar sollen die Unterhandlungen beider Parteien vor Allen dahin geführt haben, daß keinerlei öffentliche Erklärungen in der mündlichen Affaire mehr abgegeben werden. — Besonders das Letztere wäre erfreulich.

Dofnarren am sächsischen Hofe.

Es ließe sich wohl darüber streiten, ob es erfreulich ist oder nicht, daß es keine Hofnarren mehr giebt. Rauch freies Wort, das heutzutage trotz Freistheilheit und Parlamenten nicht zu den Ehren der Fürsten zu bringen vermag, konnte in früheren Zeiten unter dem Schutze der Narrenkappe laut werden. Immerhin war das Hofnarrenwesen ein Ueberbleibsel barbarischer Zeiten, um so mehr, da die Hofnarren, die zur Unterhaltung und Ergötzung der Hofgesellschaft bestimmt waren, keineswegs immer intelligente Personen waren, welche vermöge ihres Witzes und angeborenen Talentes den Hof selbst zum Stichbilde ihrer spöttischen Bemerkungen machten, als vielmehr Dummlinge, körperlich und geistig zurückgebliebene Menschen, die der Hofgesellschaft zur Belustigung dienten.

Der erste und vielleicht deshalb auch berühmteste sächsische Hofnarr war der zu Alttrautzsch bei Leipzig geborene Claus Karr (gestorben am 12. Januar 1590 zu Torgau). Schon die Art und Weise, wie dieser, der von ganz niedrigem Herkommen war, an den sächsischen Hof kam, ist ungemein bemerkenswert. Kurfürst Ernst reiste einst mit großem Gefolge nach Leipzig zur Messe. Da sah er an der Landstraße einen Gähnkenden liegen, der, als er die Menge Wagen und Herde des kaiserlichen Hofes kommen sah, zwischen Neugierde und der Pflicht, keine Gähne zu thun, schwante. Schnell entschlossen nahm er die jungen Gähnkenden und steckte sie mit den Häfen unter seinen Gürtel. So ausgerüstet machte er sich mit seiner Gähnscheerde unter das am Wege stehende Zuschauer-volk. Dem Kurfürsten konnte natürlich dieses seltsame Bild nicht entgehen, er rief den Jungen und fand an seinen Antworten voll pönbare Dreistigkeit so viel Vergnügen, daß er sofort beschloß, Claus zum Hofnarren zu machen, seinen Vater kommen ließ und mit

diesem den „Dandel“ abschloß. Der Vater war nicht wenig froh, einen „Säuling“, der nur Pöffen und dumme Streiche im Kopfe hatte, auf so gute Weise los zu werden, zumal er noch von Kurfürsten ein Geschenk erhielt. Aber auch der Bauer, für den Claus die Gähne gehütet, die er bei seinem erwähnten Debut als Hofnarr erworben hatte, machte ein gutes Geschäft bei dem Dandel, denn er erhielt 30 Gulden von Kurfürsten für den ihm zugehörigen Schaden. Am frohlichsten aber war Claus, der nun keine Krüge mehr besaß, sondern an den Hof als Claus Karr vier Kurfürsten, den Bräuer Ernst und Albert, Friedrich dem Weisen und Johann dem Beständigen und endlich auch am Hofe des Erzbischofs Ernst von Magdeburg seine treuen Narrendienste leistete.

Von Claus Karr ist auch ein Buch erschienen mit 62 Anekdoten, Sprüchen, zum Theil auch Joten, unter dem Titel „Historien“, die in den Jahren 1551 bis 1602 nicht weniger als sieben Mal neu aufgelegt wurden. Schon der Titel dieser noch erhaltenen Schrift klingt sehr originell, und der Verfasser vertritt nicht selten die Historien des Pöfers: „Seine schimpfliche Worte, die Erhabenen Ehrenkranz Clausen abgerempelt und nachgelacht haben usw.“ Das Inhaltsverzeichnis spricht ebenfalls von „mancherlei schimpflichen Worten, die Claus vor dem Fürsten gehalten“, und in der That zeigen einzelne Antworten dieses Hofnarren von einer großen Freimüthigkeit.

Claus war jedoch keineswegs der einzige Hofnarr seiner Zeit. Von einem Hofnarren, der gleichzeitig mit ihm am sächsischen Hofe wirkte, wissen die Leipziger Annalen von Vogel zu berichten. Sein Name wird nicht genannt, sondern nur, daß er einäugig war. Es muß ein beinahe blödsinniger Tölpel gewesen sein. Wie es hier neben Claus noch diesen einäugigen Narren gab, so läßt man sich denken mehrere an einem Hofe zu halten, von denen dann einer oder zwei zu dominieren pflegten, während die anderen untergeordnete Dienerrollen spielten.

Einer der hervorragendsten sächsischen Hofnarren in späteren Zeiten war Joseph Fröhlig aus Bayreuth, der im achtzehnten Jahrhundert an den Höfen der Kurfürsten von Sachsen und polnischen Könige wirkte. Drielei Eigenschaften waren es vor Allem, die ihn beim Hofe besonders beliebt machten: seine immer gute Laune, seine sächsisch-mündliche Mundart und nicht zum mindesten seine Weisheit. Dabei besaß er mannigfache Geschicklichkeit zu

solchen Spielkunststücken. Daß er mit so vielen Talenten sich ein ansehnliches Vermögen erwarb, ist leicht erklärlich. Und in der That brachte er es zu einem für einen Hofnarren immerhin ansehnlichen Besitz eines eigenen Hauses und einer Equipage. August II. ließ ihm 99 Narrenkleidungen machen, und in welcher Gestalt dieser Karr beim ganzen Hofe stand, erhellt daraus, daß er sich sogar die Freiheit nehmen durfte oder nahm, nach der Geburt eines Sohnes mit einem ganzen Korbe voll Gebetbüchern auf dem Rücken nach dem Königsschloße zu reiten und die ganze Hofgesellschaft zu Gebotern zu bitten, was ihm natürlich Niemand abzuschlagen wagte, nachdem der Kurfürst selbst die Einladung angenommen hatte.

Aber neben diesem Joseph Fröhlig gab es noch zwei Hofnarren zur selben Zeit am sächsischen Königshofe, Schmedel und Leppert, die „das lustige Nechblatt“ genannt wurden. Doch spielten die beiden Letzteren nur eine untergeordnete Rolle ihrem Anführer Fröhlig gegenüber.

Schmedel war einer jener positiven Hofnarren, die selbst nur Gegenstand des Witzes Anderer waren. Schmedel, ein ehemaliger Postmeister aus Langensalza, war sogar ein recht griechenwärtiger, übellauniger Gesell, der insbesondere eine furchtbare Angst vor Mäusen hatte, und diese Antipathie mußte natürlich zu den gegen ihn ausgeführten Scherzen den meisten Stoff hergeben. In der berühmten königlich sächsischen Porzellanmanufaktur befindet sich eine künstlerisch ausgeführte Porzellanbüste dieses Hofnarren, welche ihn in der Postmeisteruniform darstellt; er ist rings herum von Mäusen umgeben, die auf seinem Körper umherkriechen. Der dritte Karr, Leppert, war ein geborener Leipziger, der Sohn eines Rathshofsalters. Ein in Leipzig studirender junger Graf Schmettau hatte ihn „entdeckt“ und zu seinem Käufer gemacht; dann wurde er Hofnarr und nach Augusts II. Tode lustiger Rath des Grafen Brühl, auf dessen Privattheater er auch als Schauspieler auftrat. Dies mag ihn dann später bewegen haben, sich ganz dem Bühnenleben zu widmen. Er wurde dann ein feinerer, viel gerühmter Schenkenwirt, trat aber auch in Rollenrollen auf, was zumal bei seiner kleinen, gedrungenen Figur nicht wenig komisch gewirkt haben soll. Später wurde er selbst Theaterdirektor.

chr. 0000 Krüge. ränk. en. glichen. rug Pfg. 32 30 26 12 ng. tz.